



WAHRvergangenHEIT

Die schwierige Erinnerung
an den Nationalsozialismus
und das Recht auf Wahrheit

AUSSTELLUNG 27.01. – 08.03.2019
Landratsamt Tübingen

Wilhelm-Keil-Str. 50 | 72072 Tübingen

WAHRvergangenHEIT

Die schwierige Erinnerung an den Nationalsozialismus und das Recht auf Wahrheit

Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.

Richard von Weizsäcker

(Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, 1984–94)

In Deutschland ist die Aufklärung und, soweit überhaupt möglich, Wiedergutmachung der NS-Verbrechen ein Grundpfeiler der politischen Bildung bzw. der Demokratie.

Viele von uns Deutschen, namentlich die Jüngeren, sind in dem kaum hinterfragten Bewusstsein aufgewachsen, dass die deutsche Aufarbeitung ebenso beispielhaft gewesen sei, wie die NS-Verbrechen und der Holocaust beispiellos.

Aber stimmt das? Wurde die bundesdeutsche Gesellschaft umfassend über die Wahrheit aufgeklärt? Wurde das begangene Unrecht strafrechtlich verfolgt oder zumindest symbolisch gesühnt? Und wenn ja – wie weit ging und geht diese Aufklärung? Mit Begriffen wie „Vergangenheitsbewältigung“ oder „Aufarbeitung“ ist das **Recht auf Wahrheit** eng verbunden.

Lateinamerikanische Menschenrechtsorganisationen fordern schon lange, dass es in der bestehenden Rechtsprechung fest verankert wird. Es steht nicht nur den Opfern von Menschenrechtsverletzungen und ihren Angehörigen, sondern der gesamten Gesellschaft zu. Es beinhaltet den Anspruch der vollständigen Aufklärung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Kena Lorenzini - Museo de la Memoria y los Derechos Humanos





Foto: Henri Goergen

Daraus ergibt sich die Leitfrage unserer Ausstellung

WAHRvergangenHEIT:

**Wurde und wird der Umgang der Deutschen mit ihrer
NS-Vergangenheit dem Anspruch des Menschenrechts auf
Wahrheit gerecht?**

Gerade in Zeiten, in denen wieder der Ruf nach einem Schlussstrich ertönt oder von Rechtspopulisten „eine erinnerungspolitische Wende um 180 Grad“ gefordert wird, steht eine Betrachtung der bereits erfolgten Aufarbeitung im Dienst des Rechts auf Wahrheit.

Das Logo unserer Ausstellung ist ein Gesicht mit einem offenen und einem geschlossenen Auge. Das eine steht für die Bereitschaft, der Wahrheit ins Auge zu blicken, das andere symbolisiert die Haltung, die Augen vor der Vergangenheit zu schließen.

Die Ausstellung führt die Besucher an einem Zeitstrahl durch die deutsche Geschichte seit 1945 und zeigt an exemplarischen Stationen, wie unterschiedlich mit der nationalsozialistischen Vergangenheit umgegangen wurde.

Es ist die Aufgabe jedes Einzelnen, das dabei Mitgeteilte zu bewerten und an der Norm des „Rechts auf Wahrheit“ zu messen.

